



Elchhund Peni trägt eine GPS-Antenne um den Hals und ein Handy am Rücken. Er soll JJ1 stellen.

Fotos: Fasser, Parigger

Steixners Bescheid, den sein Anwalt prüfte und anfechten wolle. Einiges, was auf den drei Seiten stehe, sei schlicht nicht wahr.

Die zwei Liechtensteiner und Haller teilen sich ein 4140 Hektar großes Revier; eine Fläche, so groß wie Hall. Zum Revier zählt das Vomper Loch, wo sich derzeit der Bär noch aufhalten könnte.

Haller und sein Revierjäger Thomas Wechselberger fahren zu jener Stelle hoch, wo sie JJ1s Spuren fanden. „Da hinten“, sagt Wechselberger und zeigt auf ein Schneefeld, „haben Schafbauern vor mehr als hun-

dert Jahren den letzten Tiroler Bären angeschossen.“

Pächter Haller lädt den Bär ein, er solle in seinem Revier



„In den Zirkus wird er nicht kommen. Das steht fest.“
FELIX
KNAUER

Foto: Parigger

bleiben. Er dürfe Gämsen reißen, ein Reh verspeisen – „alles kein Problem. Wir wollen

dem Bär Asyl bieten.“ JJ1 sei kein Problembär. Er sei einfach jung, nicht abnorm.

Kurzer Schmerz

Im Gastgarten in Scharnitz öffnet Christian Walzer den Reißverschluss eines Sackes, zieht ein Gewehr raus, zeigt es der Presse. Fotografen springen auf, umringen den Betäubungsexperten. „Das hat einen Entfernungsmesser von Swarovski.“ Aus 70 Metern könne er dem Bären in den Hintern schießen.

Haller und Wechselberger wollen das verhindern. JJ1 soll sich bei ihnen im Vomper Loch niederlassen.



Christian Walzer demonstrierte sein Betäubungsgewehr.